

»Slimming«

Dr. Matthias Sellmann, Theologe und Soziologe,
Katholische Sozialethische Arbeitsstelle Hamm



Eines der stärksten Bedürfnisse von Menschen ist es, vor den anderen ein gutes Bild abzugeben. Jede und jeder möchte, dass die anderen den richtigen Eindruck von mir bekommen und dass sie an mir wiederentdecken, was ich ihnen zeigen wollte. Man möchte Ansehen haben, nicht im Sinn von Ruhm, sondern im Sinn von Zugehörigkeit.

Um dieses Bedürfnis nach dem guten und richtigen Bild kreist eine ganze boomende Industriegeschichte, die Fotobranche. Neulich war wieder Photokina, die einschlägige Fachmesse, und die zeigte ganz fantastische neue Möglichkeiten, sich vor den anderen ins rechte Licht zu setzen.

Da gibt es zum Beispiel im Markt der digitalen Fotografie die Slimming-Funktion. Vielleicht kennen Sie »Slim Fast«, ein Nahrungsergänzungsmittel für Menschen, die abspecken wollen. Warum will man abspecken? Oft weil die anderen mich in etwas vorteilhafteren Formen sehen sollen.

Das kann man jetzt einfacher haben: Die Slimmingfunktion einer Kamera lichtet mich direkt, also ohne nachträgliche Bildbearbeitung, schlanker ab. Die Person wird auf dem Foto »proportional um zehn Prozent verschlankt«, wie es heißt – und wem das nicht reicht, der aktiviert die Funktion gleich mehrmals. Eine interessante Idee.

Ähnlich kann man jetzt Kameras programmieren, auf bestimmte Motive sensibler zu reagieren als auf andere. So gibt es die »Gesichtserkennung«: Die Kamera passt Schärfe, Belichtung und Farbtemperatur optimal auf die Gesichter ab, die ich fotografieren will – und das je individuell auch bei Gruppen von bis zu 25 Personen. Ganz ähnlich kann das Frauchen eines geliebten Hundes jetzt die »Fellfunktion« aktivieren:

» Wirklichkeit? Das wird langsam ein schwieriges Wort. Die Zeiten sind vorbei, in denen wir von den Medien einfach eine Abbildung der Wirklichkeit erwarten konnten.

Dann wird das Fell des fotografierten Hundes direkt glänzender und wuscheliger abgebildet, als es in Wirklichkeit ist.

Wirklichkeit? Tja, das wird jetzt langsam ein schwieriges Wort. Denn was stimmt jetzt: Das Motiv oder das Bild vom Motiv? Im Umfeld der Photokina zeigten Künstler der Abteilung Fotomontage, was sie heute können: Unter www.worth1000.com findet man etwa einen Mann ohne Kopf, einen Elefanten im Vogelnest oder ein Ehepaar, das stolz einen über 20 Meter großen Fisch in die Kamera hält. Man sieht das alles aber als richtiges Foto, nicht als

gemaltes Bild oder als Karikatur. Die Zeiten sind vorbei, in denen wir von den Medien einfach eine Abbildung der Wirklichkeit erwarten konnten – heute entnehmen Fotoapparate zwar noch die Motive aus der Realität, können diese aber gleich verändert wiedergeben. Flugs werden die Bilder und Filme dann ins Internet gestellt (www.flickr.com oder www.youtube.com), damit auch meine Freunde in Australien (die ich gar nicht habe) sehen, wie dünn ich geworden bin.

Slimming- und Fellfunktion, Fotomontage, Bildbearbeitung (z.B. das Verändern roter Augen), Bilderbanken im Internet – all das

erinnert mich an den urchristlichen Satz, dass die Liebe das Wahre, Gute und Schöne verstärkt und auf das nicht so Tolle einfach auch nicht so toll achtet.

Die Liebe deckt alles zu, heißt es bei Paulus. Und das Sprichwort sagt: »Er hat ein Gesicht, das nur eine Mutter lieben kann.« Die Segnungen moderner Fotografie können uns an diese Tugend erinnern: Christinnen und Christen haben eine eingebaute Slimming-Funktion im Auge – vor ihnen hat jeder Ansehen, weil diese Augen gleich positiv verändern, was »in Wirklichkeit« vielleicht noch gar nicht so ist. ■